

STATISTIK DER SOZIALHILFE

Hilfe zur Pflege



2010

Statistisches Bundesamt

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Internet: www.destatis.de

Ihr Kontakt zu uns:
www.destatis.de/kontakt

Zur Sozialhilfe

Tel.: +49 (0) 611 / 75 89 53

Statistischer Informationsservice

Tel.: +49 (0) 611 / 75 24 05

Erscheinungsfolge: jährlich

Erschienen am 13. September 2013 (Abb 1 und Abb 2 geändert am 7.10.2013)

Artikelnummer: 5221020107004 [PDF]

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2013

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Text

1	Aufgabe und Rechtsgrundlage der Hilfe zur Pflege	5
2	Entwicklung der Empfängerzahlen seit 1963	6
3	Entwicklung der Ausgaben seit 1963	8
4	Empfänger von Hilfe zur Pflege im Jahr 2010	9
5	Dauer der Hilfestellung	11
6	Einzelleistungen der Hilfe zur Pflege im Jahr 2010	12
7	Ausgaben der Hilfe zur Pflege im Jahr 2010	14
8	Exkurs: Pflegeversicherung und Heimkosten	15
9	Hilfe zur Pflege 2010 im Ländervergleich	16
	Zum Hintergrund der Statistik über die Hilfe zur Pflege	19

Anhangtabellen

D1:	Empfänger und Empfängerinnen von Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2010 nach Hilfeart, Altersgruppen, Ort der Leistungserbringung und Geschlecht	22
D2:	Empfänger und Empfängerinnen von Hilfe zur Pflege in Deutschland am 31.12.2010 nach Hilfeart, Altersgruppen, Ort der Leistungserbringung und Geschlecht	23
D3.1:	Empfänger und Empfängerinnen von im Laufe des Berichtsjahres 2010 beendeter Hilfe zur Pflege in Deutschland nach Altersgruppen, Dauer der Hilfestellung, Ort der Leistungserbringung und Geschlecht	24
D3.2:	Empfänger und Empfängerinnen von am 31.12.2010 andauernder Hilfe zur Pflege in Deutschland nach Altersgruppen, bisheriger Dauer der Hilfestellung, Ort der Leistungserbringung und Geschlecht	25
D4:	Bruttoausgaben, Einnahmen und Nettoausgaben der Sozialhilfe für Leistungen der Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2010 nach Hilfeart, Einnahmeart und Ort der Leistungserbringung	26
D5:	Bruttoausgaben der Sozialhilfe insgesamt und der Hilfe zur Pflege in Deutschland ab 1963	27
D6:	Empfänger und Empfängerinnen von Hilfe zur Pflege in Deutschland ab 1963	28
L1.1:	Empfänger und Empfängerinnen von Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2010 nach Ländern, Art des Trägers und Ort der Leistungserbringung	29
L1.2:	Empfänger und Empfängerinnen von Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2010 nach Ländern, Art des Trägers und Ort der Leistungserbringung je 1 000 Einwohner	30

Inhaltsverzeichnis

L2.1: Empfänger und Empfängerinnen von Hilfe zur Pflege außerhalb von Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2010 nach Ländern und Hilfeart	31
L2.2: Empfänger und Empfängerinnen von Hilfe zur Pflege in Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2010 nach Ländern und Hilfeart	32
L3.1: Bewilligte Leistungen der Hilfe zur Pflege insgesamt und außerhalb von Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2010 nach Ländern und Hilfeart	33
L3.2: Bewilligte Leistungen der Hilfe zur Pflege insgesamt und in Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2010 nach Ländern und Hilfeart . .	34
L4.1: Brutto-/Nettoausgaben der Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2010 nach Ländern und Ort der Leistungserbringung	35
L4.2: Brutto-/Nettoausgaben der Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2010 nach Ländern und Ort der Leistungserbringung je Einwohner	36
L5.1: Bruttoausgaben der Hilfe zur Pflege außerhalb von Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2010 nach Ländern und Hilfeart.	37
L5.2: Bruttoausgaben der Hilfe zur Pflege in Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2010 nach Ländern und Hilfeart	38

Zeichenerklärung

- = Der Wert beträgt genau 0
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten

1 Aufgabe und Rechtsgrundlage der Hilfe zur Pflege

Hilfe zur Pflege bedeutet bedarfsorientierte Unterstützungsleistung für pflegebedürftige Personen

Die Hilfe zur Pflege hat die Aufgabe, bedürftige Personen, die wegen Krankheit oder Behinderung bei den gewöhnlichen und regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen des täglichen Lebens auf fremde Hilfe angewiesen sind, bedarfsorientiert zu unterstützen.

Die Hilfe zur Pflege wird ausschließlich gewährt, wenn diese Leistungen finanziell vom Pflegebedürftigen weder selbst getragen werden können noch von Anderen, zum Beispiel der Pflegeversicherung, erstattet werden.

Bis zum Inkrafttreten des Pflegeversicherungsgesetzes zum 1.1.1995 und den daraus resultierenden Leistungen seit April 1995 (häusliche Pflege) beziehungsweise seit Juli 1996 (stationäre Pflege) war die Hilfe zur Pflege in der Sozialhilfe das wichtigste Instrument zur materiellen Absicherung bei Pflegebedürftigkeit.

Bis Ende des Jahres 2004 bildete das 1962 in Kraft getretene Bundessozialhilfegesetz (BSHG) die rechtliche Grundlage für diese Leistung. Dieses wurde am 1.1.2005 durch das Zwölfte Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII „Sozialhilfe“) abgelöst. Seither wird die Hilfe zur Pflege nach dem 7. Kapitel SGB XII gewährt.

2 Entwicklung der Empfängerzahlen seit 1963

Die Entwicklung der Zahl der Empfänger¹ von Hilfe zur Pflege lässt sich grob in drei Phasen einteilen: einen kontinuierlichen Anstieg bis Mitte der 1990er-Jahre, einen starken Rückgang ab Mitte der 1990er-Jahre und einen mäßigen Anstieg seit Mitte der 1990er-Jahre.

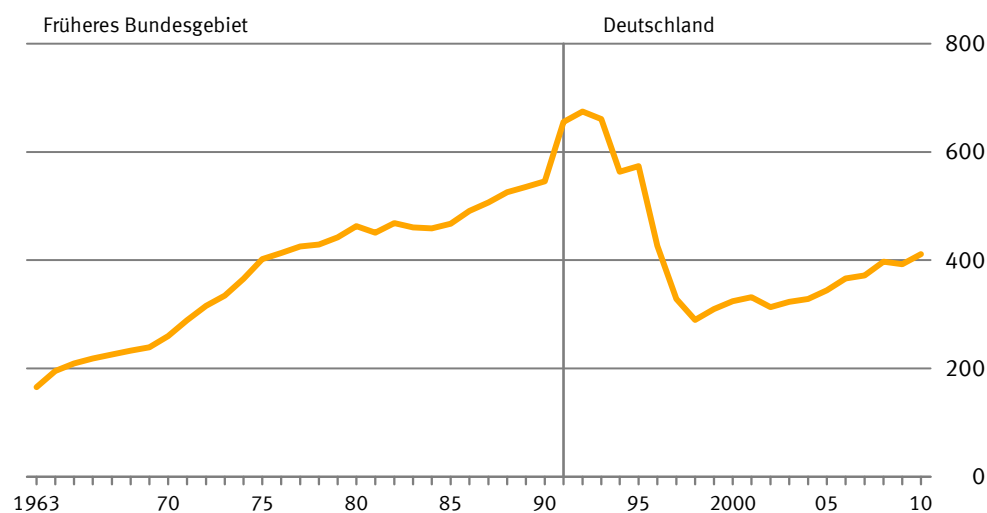
Im früheren Bundesgebiet wuchs die Zahl der Leistungsberechtigten von rund 165 000 im Jahr 1963 auf rund 546 000 im Jahr 1990. Mit der deutschen Vereinigung kamen weitere Leistungsberechtigte hinzu. Daher stieg die Zahl der Empfänger von Hilfe zur Pflege in Deutschland im Jahr 1991 sprunghaft auf 655 000 Personen an. 1992 lag sie bei 675 000 Personen.

Danach ging die Zahl der Empfänger zum Teil stark zurück. Besonders deutlich war der Rückgang in den Jahren 1996 und 1997 durch das Inkrafttreten des Pflegeversicherungsgesetzes zum 1.1.1995 und den daraus resultierenden Leistungen bei der häuslichen Pflege (seit April 1995) beziehungsweise bei der stationären Pflege (seit Juli 1996).

Nach starkem Rückgang der Empfängerzahlen aufgrund des Pflegeversicherungsgesetzes erneut Anstieg zu verzeichnen

Seit 1998 wächst die Zahl der Empfänger, mit Ausnahme der Jahre 2002 und 2009, wieder kontinuierlich an. Im Laufe des Jahres 2010 bezogen 411 025 Personen Hilfe zur Pflege, ein Anstieg von 42 % gegenüber 1998.

Abb 1 Empfänger und Empfängerinnen von Hilfe zur Pflege in 1 000



¹ Zugunsten einer besseren Lesbarkeit wird im Text auf die Ergänzung um die weibliche Form, hier z. B. Empfängerinnen, verzichtet. Wenn nicht explizit anders angegeben, sind beide Geschlechter gemeint.

Hinweis zur Zählweise „im Berichtsjahr“, „im Laufe des Jahres“ beziehungsweise „im Jahresverlauf“

Der vorliegende Fachbericht nimmt in erster Linie Bezug auf die Empfängerzahlen „im Berichtsjahr“, „im Laufe des Jahres“ beziehungsweise „im Jahresverlauf“. Hierbei werden alle Personen ausgewiesen, die während des betreffenden Kalenderjahres mindestens einmal Hilfe zur Pflege nach dem 7. Kapitel SGB XII erhalten haben. Dies gilt unabhängig davon, ob der Leistungsbezug im Berichtsjahr endet oder ob er über das Berichtsjahr hinaus andauert. Statistisch gilt die Hilfestellung als abgeschlossen, wenn die Person seit mehr als acht Wochen keine entsprechenden Leistungen mehr erhalten hat. Demgemäß werden Personen mit einem mehrmaligen Hilfebezug innerhalb eines Berichtsjahres und einer entsprechenden Unterbrechung des Leistungsbezugs in der Statistik mehrfach als Empfänger nachgewiesen.

Neben dieser, den gesamten Zeitraum des Berichtsjahres umfassenden Zählweise, werden auch Angaben zum Stichtag am Jahresende (31.12.) erhoben (s. etwa Anhangtabelle D2). Hierbei werden alle Empfänger nachgewiesen, die am 31.12. des Berichtsjahrs Hilfe zur Pflege erhalten. Fälle, die im Berichtsjahr vor dem 31.12. geendet haben, werden bei dieser Stichtagsbetrachtung nicht nachgewiesen. Die Stichtagszahlen zum 31.12. (31.12.2010: 317 670 Empfänger) sind somit kleiner als die auf das gesamte Berichtsjahr bezogenen Daten (im Laufe des Jahres 2010: 411 025 Empfänger).

Die Entwicklung der absoluten Empfängerzahlen spiegelt sich auch in den Empfängerquoten wider: 1963 bezogen 2,9 von 1 000 Einwohnern in Deutschland Hilfe zur Pflege, Ende der 1980er-Jahre waren es 8,6 von 1 000 Einwohnern. Durch die Einführung der Pflegeversicherung sank diese Quote bis zum Jahr 1998 auf 3,5 Empfänger je 1 000 Einwohner. 2010 bezogen 5 von 1 000 Einwohnern Leistungen der Hilfe zur Pflege (s. Anhangtabelle D6).

Hilfe zur Pflege erhalten naturgemäß hauptsächlich Personen im fortgeschrittenen Alter. Aufgrund der demografischen Entwicklung, das heißt der kontinuierlichen Zunahme des Anteils älterer Personen an der Gesamtbevölkerung und der deutlich gestiegenen Lebenserwartung, ist bei einer gleichbleibenden Rechtslage auch weiterhin mit einem Anstieg der Empfängerzahlen zu rechnen. Weitere Informationen zur Entwicklung der Pflegebedürftigen enthält etwa der Teil 3 der von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder im November 2010 herausgegebenen Veröffentlichung „Demografischer Wandel in Deutschland – Heft 2: Auswirkungen auf Krankenhausbehandlungen und Pflegebedürftige im Bund und in den Ländern“.

3 Entwicklung der Ausgaben seit 1963

Entsprechend der Entwicklung der Empfängerzahlen sind auch die Ausgaben für die Hilfe zur Pflege seit Inkrafttreten des BSHG bis zur deutschen Vereinigung kontinuierlich gestiegen: Während sie im Jahr 1963 rund 0,2 Milliarden Euro brutto betragen, lagen sie im Jahr 1990 bei 5,2 Milliarden Euro.

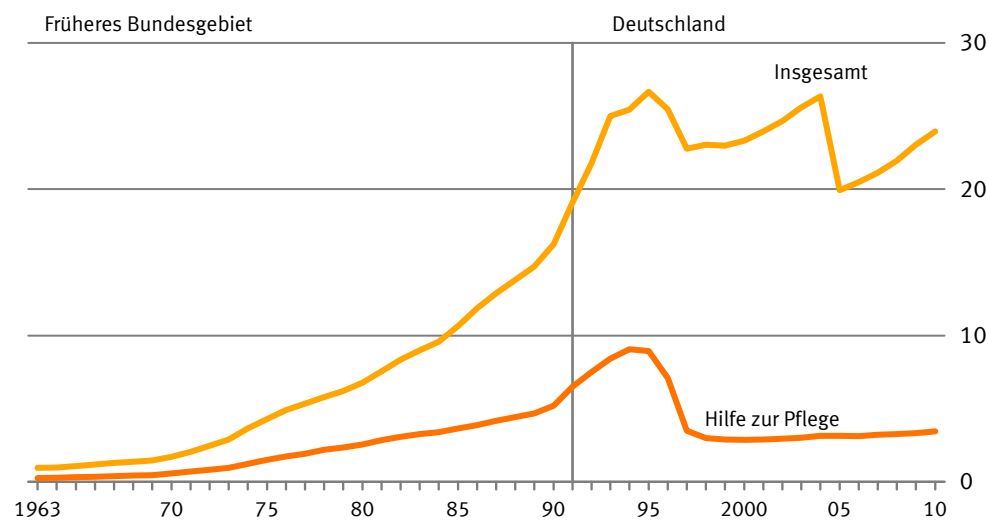
Nach der deutschen Vereinigung stiegen die Bruttoausgaben für die Hilfe zur Pflege auf 9,1 Milliarden Euro im Jahr 1994 nochmals deutlich an.

In den Folgejahren, vor allem 1996 und 1997, machte sich die Einführung der Pflegeversicherung deutlich bemerkbar: Von 9,1 Milliarden Euro im Jahr 1994 sanken die Ausgaben für die Hilfe zur Pflege im Rahmen der Sozialhilfe um mehr als zwei Drittel (68 %) auf jeweils rund 2,9 Milliarden Euro im Zeitraum 1999 bis 2002.

Seit 2003 steigen die Ausgaben wieder leicht an. Im Jahr 2010 gab der Staat für die Hilfe zur Pflege 3,4 Milliarden Euro brutto aus.

Im Zeitverlauf hat der Anteil der Ausgaben für die Hilfe zur Pflege an den gesamten Sozialhilfeausgaben deutlich abgenommen: Während die Bruttoausgaben für die Hilfe zur Pflege von 1976 bis 1995 jeweils mehr als 30 % der gesamten Sozialhilfeausgaben ausmachten, waren es 2010 noch gut 14 %.

Abb 2 **Bruttoausgaben der Sozialhilfe sowie der Hilfe zur Pflege**
in Mrd. EUR



4 Empfänger von Hilfe zur Pflege im Jahr 2010

411 025 Empfänger im Berichtsjahr 2010

Im Jahresverlauf 2010 erhielten in Deutschland rund 1,3 Millionen Personen besondere Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel des SGB XII. Diese Leistungen waren bis Ende 2004 unter dem Oberbegriff „Hilfe in besonderen Lebenslagen“ bekannt.

Zu dieser Gruppe von Sozialhilfeleistungen zählt auch die Hilfe zur Pflege, die im Jahr 2010 rund 411 000 Personen beanspruchten. Damit waren 5 von 1 000 Einwohnern auf Hilfe zur Pflege nach dem SGB XII angewiesen. Rund zwei Drittel (67 %) der Empfänger waren weiblich, ein Drittel (33 %) war männlich.

Fast vier Fünftel (gut 78%) der Empfänger von Hilfe zur Pflege waren bereits 65 Jahre oder älter. Rund ein Fünftel (21 %) der Leistungsbezieher waren 18- bis 64-jährige. Lediglich knapp 0,5 % der Empfänger waren noch nicht volljährig. Im Durchschnitt waren die Leistungsbezieher 75 Jahre alt (Männer: 67 Jahre, Frauen: 79 Jahre).

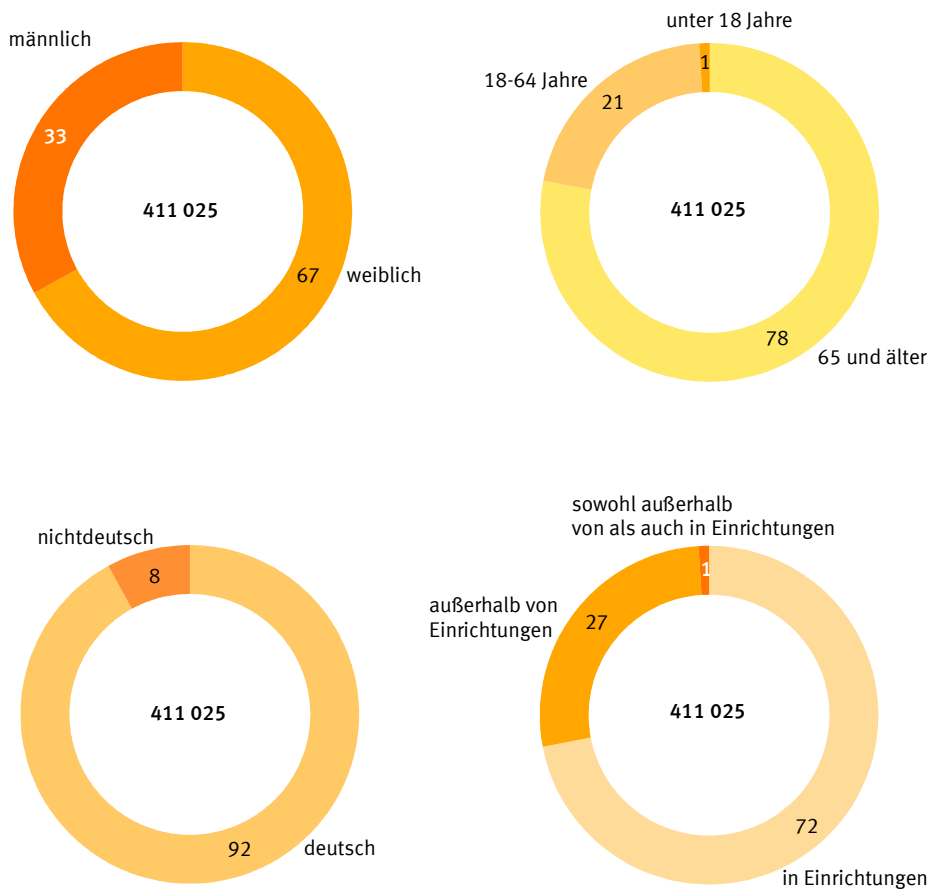
Im Jahr 2010 besaßen rund neun von zehn Hilfebeziehern (92 %) die deutsche Staatsangehörigkeit.

72% der Empfänger erhielten Hilfe in Einrichtungen

Die Hilfe zur Pflege wurde 2010 an knapp drei Viertel (72 %) der Leistungsberechtigten ausschließlich in Einrichtungen gewährt, gut ein Viertel (27 %) erhielt die Hilfe ausschließlich außerhalb von Einrichtungen. Lediglich 1 % der Empfänger bezog sowohl Leistungen in als auch außerhalb von Einrichtungen.

Hilfeempfänger

Abb 3 Empfänger und Empfängerinnen von Hilfe zur Pflege 2010



5 Dauer der Hilfegewährung

2010 dauerte der Leistungsbezug bei rund drei Viertel (76 %) der rund 411 000 Empfänger von Hilfe zur Pflege über das Jahresende hinaus an. Für rund ein Viertel (24 %) der Empfänger endete der Leistungsbezug während des Jahres 2010.

Rund jeder 5. Empfänger erhält die Hilfe zur Pflege schon 5 Jahre oder länger

Ein durchschnittlicher Empfänger von über das Jahr 2010 hinaus andauernder Hilfe zur Pflege war knapp 75 Jahre alt und bezog diese Hilfe bisher seit 3,6 Jahren. Ein durchschnittlicher Empfänger von im Jahr 2010 beendeter Hilfe zur Pflege war durchschnittlich knapp 77 Jahre alt und erhielt diese Leistung über einen Zeitraum von 2,5 Jahren.

Ein gutes Fünftel (22 %) der Empfänger von am Jahresende andauernder Hilfe zur Pflege war Langzeitempänger mit einer bisherigen Hilfedauer von mehr als fünf Jahren. Rund zwei Fünftel (42 %) der Empfänger von im Jahresverlauf beendeter Hilfe zur Pflege waren dagegen Kurzeitempänger mit einer bisherigen Hilfedauer von weniger als einem Jahr.

Ab dem Berichtsjahr 2007 werden in der amtlichen Sozialhilfestatistik der Beginn und das Ende der Gewährung von Hilfe zur Pflege in Einrichtungen gesondert erhoben.

Während des Jahres 2010 wurde der Leistungsbezug bei gut einem Viertel (22 %) der knapp 301 000 Empfänger von Hilfe zur Pflege in Einrichtungen beendet.

Ein durchschnittlicher Empfänger von über das Jahr 2010 hinaus andauernder Hilfe zur Pflege in Einrichtungen war gut 77 Jahre alt und bezog diese Hilfe bisher seit 3,3 Jahren. Ein durchschnittlicher Empfänger von im Jahr 2010 beendeter Hilfe zur Pflege in Einrichtungen war durchschnittlich gut 80 Jahre alt und erhielt diese Leistung über einen Zeitraum von 2,4 Jahren.

Tab 1 Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege nach Dauer der Hilfegewährung 2010

Dauer der Hilfegewährung	Anzahl	Darunter mit einer (bisherigen) Dauer der Hilfe von . . .		Durchschnittliche(s)	
		weniger als 1 Jahr	mehr als 5 Jahren	Alter der Empfänger	(bisherige) Dauer der Hilfegewährung
		%		Jahre	
Insgesamt					
Während des Jahres beendete Hilfen	96 918	41,8	15,0	76,6	2,5
Am Jahresende andauernde Hilfen	314 107	25,2	22,4	74,9	3,6
Zusammen	411 025	X	X	75,3	X
Darunter in Einrichtungen					
Während des Jahres beendete Hilfen	66 979	38,6	14,2	80,1	2,4
Am Jahresende andauernde Hilfen	233 650	24,3	19,8	77,4	3,3
Zusammen	300 629	X	X	78,0	X

6 Einzelleistungen der Hilfe zur Pflege im Jahr 2010

Im Jahr 2010 erhielten rund 411 000 pflegebedürftige Personen über 459 000 verschiedene Einzelleistungen der Hilfe zur Pflege nach dem 7. Kapitel SGB XII.

Für Empfänger von Hilfe zur Pflege außerhalb von Einrichtungen sieht das Gesetz unterschiedliche Einzelleistungen für verschiedene Bedarfssituationen vor, während bei Empfängern in Einrichtungen, zum Beispiel in Pflegeheimen, der Bedarf in der Regel komplett durch die Bewilligung von stationärer Hilfe zur Pflege abgedeckt wird. Somit entfielen auf einen Empfänger außerhalb von Einrichtungen im Durchschnitt 1,3 bewilligte Leistungsarten; je Empfänger in Einrichtungen wurde fast immer nur eine Leistungsart – die stationäre Pflege – bewilligt (1,0 Leistungen je Empfänger).

98 % der Empfänger in Einrichtungen erhielten vollstationäre Pflege

Zwei Drittel (66 %) der bewilligten Einzelleistungen waren Leistungen in Einrichtungen, rund ein Drittel (34 %) waren Leistungen außerhalb von Einrichtungen (s. Tabellen L3.1 und L3.2).

Bei den Leistungen in Einrichtungen handelte es sich fast ausschließlich um vollstationäre Pflege gemäß § 43 SGB XI. Die teilstationäre Pflege und die sogenannte Kurzzeitpflege spielten dagegen mit Anteilen von 1 % bzw. 2 % an allen bewilligten Einzelleistungen eine untergeordnete Rolle.

Teilstationäre Pflege wird in Einrichtungen gewährt, in denen die Leistungsberechtigten Tagespflege beziehungsweise Nachtpflege erhalten. Die teilstationäre Pflege umfasst auch die notwendige Beförderung des Pflegebedürftigen von der Wohnung zur Einrichtung und zurück (§ 41 SGB XI).

Kurzzeitpflege wird für eine Übergangszeit im Anschluss an eine stationäre Behandlung des Pflegebedürftigen oder in sonstigen Krisensituationen gewährt, in denen vorübergehend häusliche oder teilstationäre Pflege nicht möglich oder nicht ausreichend ist (§ 42 SGB XI).

Die Leistungen außerhalb von Einrichtungen betrafen vor allem die Kostenübernahme für die Heranziehung der „besonderen Pflegekräfte“. Diese machten 15 % aller bewilligten Einzelleistungen aus.

Bei knapp 9% der Einzelleistungen handelte es sich um die Gewährung von Pflegegeld nach § 64 SGB XII, wobei das Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe I) mit 5 % überwog. Auf das Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe II) entfielen 3 %, auf das Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe III) lediglich 1 % der Einzelleistungen.

Bei der sogenannten häuslichen Pflege (§ 63 SGB XII) soll der Sozialhilfeträger darauf hinwirken, dass die Pflege einschließlich der hauswirtschaftlichen Versorgung von Personen übernommen wird, die dem Pflegebedürftigen nahestehen. Diese Personen nennt das SGB XII „Pflegepersonen“ – im Unterschied zu den „besonderen Pflegekräften“, deren Heranziehung neben oder anstelle einer „Pflegeperson“ geboten sein kann, etwa zur Beratung oder zeitweiligen Entlastung der „Pflegeperson“.

Die speziell für „Pflegepersonen“ nach § 65 SGB XII vorgesehenen Leistungen (angemessene Aufwendungen, angemessene Beihilfen, Aufwendungen für eine angemessene Alterssicherung) machten 8 % der Einzel-Bewilligungen aus.

Ferner handelte es sich bei 2 % der bewilligten Leistungen im Rahmen der Hilfe zur Pflege um Übernahme der Kosten für Hilfsmittel (Gehhilfen, Rollstühle und Ähnliches).

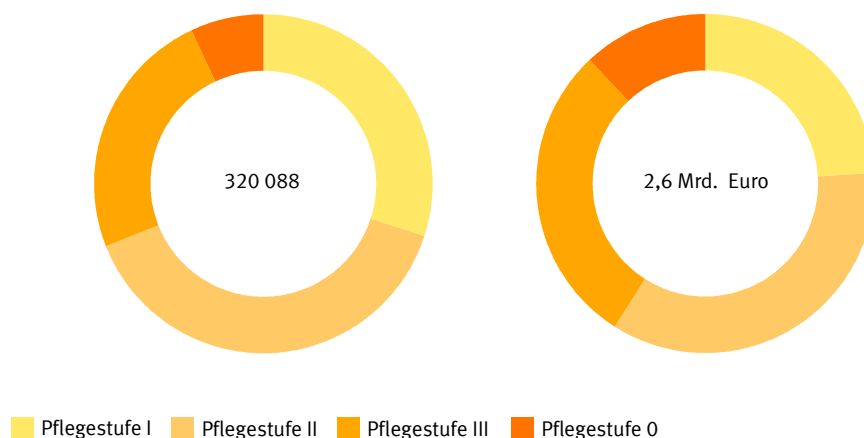
Einzelleistungen

Seit dem Berichtsjahr 2007 sollen sowohl in der Empfänger- als auch in der Ausgaben-Statistik die Leistungen der vollstationären Pflege nach Pflegestufen aufgeteilt werden.

Allerdings sind nicht alle Berichtsstellen in der Lage, diese Merkmalsgliederung vollständig umzusetzen. Hinzu kommen nicht zuordnungsfähige Fälle, bei denen zwar schon Hilfe zur Pflege geleistet wird, eine Einordnung in eine der Pflegestufen aber noch nicht vorgenommen wurde. Daher liegt diese Angabe nicht für alle Empfänger von stationärer Pflege und die diesbezüglichen Ausgaben vor. Entsprechend ist in den Anhangtabellen D2 (Empfänger) und D4 (Ausgaben) die Summe der Unterpositionen nach Pflegestufen geringer als die Angabe zur stationären Pflege insgesamt. In Anhangtabelle D1 übersteigt die Summe der gezählten Pflegestufen die Gesamtzahl der Fälle von stationärer Hilfe zur Pflege. Der Grund hierfür ist, dass im Laufe eines Berichtsjahres ein Empfänger mehrere verschiedene Pflegestufen durchlaufen kann und jede dieser Pflegestufen gezählt wird.

Bei den bereits eindeutig einer Pflegestufe zugeordneten Personen sowie bei den zugeordneten Bruttoausgaben ergab sich folgende Aufteilung:

Abb 4 Empfänger und Empfängerinnen sowie Bruttoausgaben vollstationärer Hilfe zur Pflege 2010



Eine genaue Auflistung sämtlicher Einzelleistungen im Berichtsjahr 2010 enthalten die Anhangtabellen D1 (gesamtes Berichtsjahr 2010) und D2 (Stichtag 31.12.2010). Zu beachten ist hierbei, dass in der Statistik einerseits die Leistungsempfänger, also Personen, andererseits die Anzahl der bewilligten Leistungen gezählt werden und dass auf eine Person mehrere Leistungen entfallen können.

7 Ausgaben der Hilfe zur Pflege im Jahr 2010

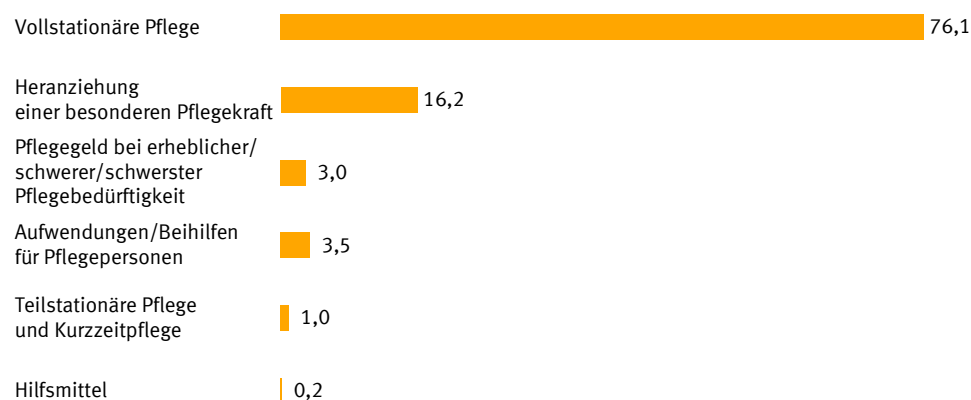
14% der Nettoausgaben der Sozialhilfe entfielen auf Hilfe zur Pflege

Insgesamt gaben die Träger der Sozialhilfe im Jahr 2010 brutto 3,4 Milliarden Euro für die Hilfe zur Pflege aus. Nach Abzug der Einnahmen – insbesondere der Erstattungen von anderen Sozialleistungsträgern – verblieben Nettoausgaben in Höhe von knapp 3,0 Milliarden Euro. Dies waren gut 3 % mehr als im Vorjahr. Der Anteil der Ausgaben für die Hilfe zur Pflege an den gesamten Nettoausgaben der Sozialhilfe betrug 14 %.

Im Jahr 2010 entfielen 2,2 Milliarden Euro beziehungsweise knapp drei Viertel (74 %) der Nettoausgaben für die Hilfe zur Pflege auf Leistungen in Einrichtungen, 0,8 Milliarden Euro (26 %) der Nettoausgaben wurden für Leistungen außerhalb von Einrichtungen erbracht.

Die Einnahmen für die Hilfe zur Pflege werden ausschließlich insgesamt erfasst. Sie können nicht auf einzelne untergeordnete Leistungsarten aufgeschlüsselt werden. Die folgende Detailbetrachtung der Ausgaben nach den einzelnen Leistungsarten der Hilfe zur Pflege bezieht sich deshalb auf die Bruttoausgaben.

Abb 5 **Bruttoausgaben der Hilfe zur Pflege 2010**
in %



Von den rund 3,4 Milliarden Euro Bruttoausgaben der Hilfe zur Pflege entfielen mit 2,7 Milliarden Euro fast vier Fünftel (77 %) auf Leistungen in Einrichtungen. Hierbei handelte es sich fast ausschließlich um Leistungen der vollstationären Pflege. Die Ausgaben für teilstationäre Pflege und Kurzzeitpflege machten zusammen lediglich knapp 34 Millionen Euro und damit etwa 1 % der Bruttoausgaben aus.

Etwa ein Viertel (23% bzw. rund 789 Millionen Euro) der Bruttoausgaben für Hilfe zur Pflege fielen für Leistungen außerhalb von Einrichtungen an. Hiervon war die Kostenübernahme für die Heranziehung von besonderen Pflegekräften der größte Ausgabenposten (559 Millionen Euro bzw. 16 % der Bruttogesamtausgaben der Hilfe zur Pflege). Lediglich etwa 3 % der Ausgaben wurden für angemessene Aufwendungen und Beihilfen (105 Millionen Euro) von und für Pflegepersonen aufgewendet. Das Pflegegeld machte in den verschiedenen Pflegestufen jeweils rund 1 % der Bruttoausgaben für die Hilfe zur Pflege aus: Insgesamt wurden im Berichtsjahr 2010 rund 45 Millionen Euro Pflegegeld wegen erheblicher Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe I), 34 Millionen Euro Pflegegeld wegen schwerer Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe II) sowie 23 Millionen Euro Pflegegeld wegen schwerster Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe III) genehmigt. Für gewährte Hilfsmittel wurden rund 0,2 % der Bruttoausgaben (6,6 Millionen Euro) aufgewendet.

8 Exkurs: Pflegeversicherung und Heimkosten

Grundsätzlich gehören alle in der gesetzlichen Krankenversicherung versicherten Personen zur sozialen Pflegeversicherung. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie in der gesetzlichen Krankenversicherung als Pflichtversicherte, Familienversicherte, Rentner oder freiwilliges Mitglied versichert sind. Freiwillig Versicherte in der gesetzlichen Krankenversicherung haben die Möglichkeit, sich von der Versicherungspflicht in der sozialen Pflegeversicherung befreien zu lassen und eine private Pflegeversicherung abzuschließen. Wer gegen Krankheit bei einem privaten Krankenversicherungsunternehmen versichert ist, muss eine private Pflegeversicherung abschließen.

2,34 Millionen Pflegebedürftige in Deutschland

Nach den Ergebnissen der zweijährlich durchgeführten amtlichen Pflegestatistik waren im Dezember 2009 2,34 Millionen Menschen in Deutschland pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes (SGB XI). Das waren – vor allem aufgrund des demografischen Wandels – rund 91 000 oder 4 % mehr als 2007 und 322 000 beziehungsweise 16 % mehr im Vergleich zur ersten Erhebung im Jahr 1999. Rund zwei Drittel (67 %) der Pflegebedürftigen waren Frauen. Gut vier Fünftel (83 %) der Pflegebedürftigen waren 65 Jahre und älter; gut ein Drittel (35 %) war 85 Jahre und älter.

Mit zunehmendem Alter steigt das Risiko, pflegebedürftig zu sein. Während im Dezember 2009 jeder Zwanzigste (5 %) der 70- bis 74-Jährigen pflegebedürftig war, wurde für die 90-Jährigen und Älteren die höchste Pflegequote ermittelt: Der Anteil der Pflegebedürftigen an allen Menschen dieser Altersgruppe betrug 59 %.

Mehr als zwei Drittel (69 % bzw. 1,62 Millionen) der Pflegebedürftigen wurden zu Hause versorgt. Davon erhielten knapp 1,06 Millionen Pflegebedürftige ausschließlich Pflegegeld, das bedeutet, sie wurden in der Regel zu Hause allein durch Angehörige gepflegt. Weitere 555 000 Pflegebedürftige lebten ebenfalls in Privathaushalten. Bei ihnen erfolgte die Pflege jedoch zum Teil oder vollständig durch ambulante Pflegedienste. Rund ein Drittel (31 % bzw. 717 000) der Pflegebedürftigen wurden in Pflegeheimen betreut.

Ende 2009 waren in Deutschland in der höchsten Pflegeklasse für vollstationäre Pflege und Unterbringung (Pflegeklasse III) im Mittel monatlich 2 866 Euro an das Pflegeheim zu entrichten. In der Pflegeklasse II betrug der durchschnittliche monatliche Vergütungssatz 2 410 Euro und 1 979 Euro in der niedrigsten Pflegeklasse I.

Im deutschlandweiten Vergleich ist die Vergütung der Heime in den neuen Ländern niedriger als im Bundesdurchschnitt. Die geringste monatliche Vergütung für Pflege, Unterkunft und Verpflegung in der Pflegeklasse III hatten Sachsen-Anhalt mit 2 267 Euro und Sachsen mit 2 350 Euro. Am höchsten waren die Heimkosten in der Pflegeklasse III in Nordrhein-Westfalen (3 263 Euro) und Hamburg (3 172 Euro). Die Daten wurden zum Stichtag 15. Dezember 2009 erhoben und berechnen sich einheitlich aus 30,4 Tagessätzen.

Zusätzlich zu den Ausgaben für Pflege, Unterkunft und Verpflegung können weitere Ausgaben für die Bewohner, insbesondere für gesondert berechenbare Investitionsaufwendungen, entstehen. Diese werden in der Pflegestatistik allerdings nicht erfasst. Nach ergänzenden Auswertungen anhand der Pflegedatenbank PAULA® des Betriebskrankenkassen Bundesverbandes betragen diese zusätzlich in Rechnung gestellten Investitionskosten im Durchschnitt rund 367 Euro im Monat.

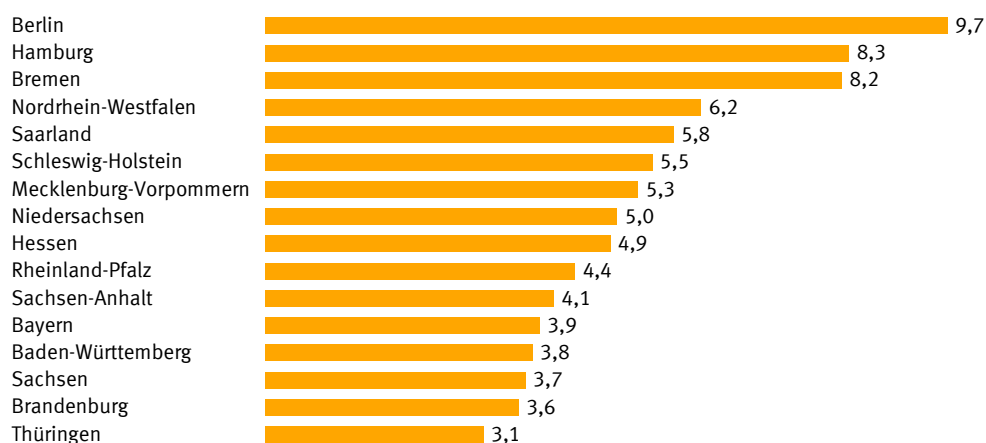
Seit dem 1.1.2008 zahlte die Pflegeversicherung für vollstationäre Dauerpflege bundesweit 1 023 Euro in der Pflegestufe I, 1 279 Euro in der Pflegestufe II und 1 470 Euro monatlich in der Pflegestufe III (ohne Härtefallregelungen). Der Satz für die Pflegestufe III wurde zum 1.1.2010 auf 1 510 Euro angehoben. Zur Finanzierung der darüber hinausgehenden Pflegeheimkosten müssen die Pflegebedürftigen eigene finanzielle Mittel aufwenden oder auf Sozialleistungen, wie die Hilfe zur Pflege im Rahmen der Sozialhilfe, zurückgreifen.

9 Hilfe zur Pflege 2010 im Ländervergleich

Geringste Empfängerichte in Thüringen

Der Anteil der Leistungsempfänger an der Bevölkerung unterscheidet sich regional deutlich. Am niedrigsten war er in Thüringen mit 3,1 Empfängern je 1 000 Einwohner, am höchsten in Berlin. Dort bezogen 9,7 von 1 000 Menschen Hilfe zur Pflege.

Abb 6 Empfänger und Empfängerinnen von Hilfe zur Pflege 2010
je 1 000 Einwohner



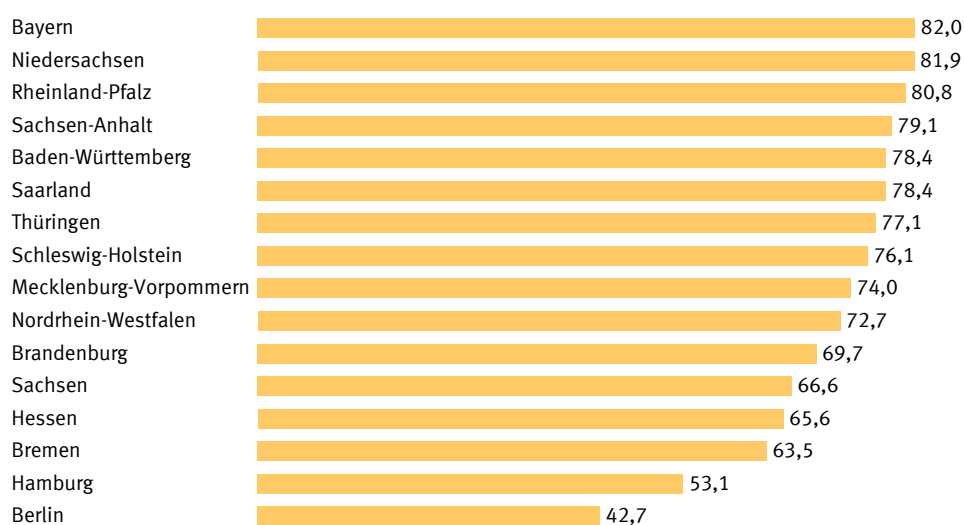
Nahezu ein Drittel der Empfänger (32 %) erhielt Hilfe zur Pflege von überörtlichen Trägern der Sozialhilfe, das heißt entweder von den Ländern selbst oder von höheren Kommunalbehörden (zum Beispiel Landeswohlfahrtsverbände, Landschaftsverbände, Bezirke). Werden von den überörtlichen Trägern örtliche Träger sowie diesen zugehörige Gemeinden und Gemeindeverbände zur Durchführung der Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel SGB XII herangezogen, dann sind diese ebenfalls als "überörtlicher Träger" tätig. Zwei Drittel der Fälle (68 %) wurden von den örtlichen Sozialhilfeträgern, das heißt den kreisfreien Städten und Landkreisen, bearbeitet. Werden von Landkreisen kreisangehörige Gemeinden oder Gemeindeverbände zur Durchführung der Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel SGB XII herangezogen, dann wirken diese ebenfalls als "örtlicher Träger".

Ländervergleich

Da die Zuständigkeiten zwischen den örtlichen und den überörtlichen Trägern der Sozialhilfe von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich geregelt sind, erscheint eine entsprechende Aufteilung nur auf Länderebene sinnvoll, nicht aber im Vergleich der Länder untereinander beziehungsweise für den Bund insgesamt (s. Anhang tabelle L1).

In Bayern, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz bezogen 81 % bis 82 % der Hilfeempfänger Leistungen ausschließlich in Einrichtungen. In Hamburg (53 %) und insbesondere Berlin (43 %) waren diese Anteile deutlich niedriger.

Abb 7 Empfänger und Empfängerinnen von Hilfe zur Pflege in Einrichtungen 2010
in %



Ausgaben je Einwohner im Osten niedriger als im Westen

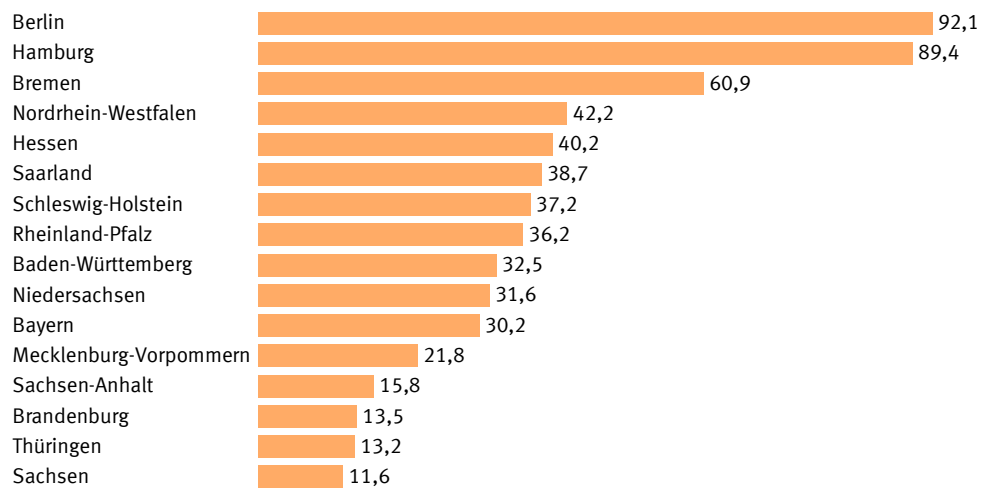
Die höchsten Nettoausgaben für die Hilfe zur Pflege verzeichnete das bevölkerungsstärkste Land Nordrhein-Westfalen: Hier wurden im Jahr 2010 insgesamt rund 753 Millionen Euro aufgewendet; dies war ein Viertel (25 %) der Ausgaben für die Hilfe zur Pflege in Deutschland.

Gemessen an der Einwohnerzahl waren die Nettoausgaben für die Hilfe zur Pflege allerdings in den Stadtstaaten mit Abstand am höchsten: In Berlin wurden 92 Euro je Einwohner und in Hamburg 89 Euro je Einwohner für die Hilfe zur Pflege geleistet, gefolgt von Bremen mit fast 61 Euro je Einwohner.

Auffällig ist hier der Unterschied zwischen dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern: Während im Westen Deutschlands (ohne Berlin) durchschnittlich 38 Euro je Einwohner an Hilfe zur Pflege gewährt wurden, waren es im Osten Deutschlands einschließlich Berlin 31 Euro und ohne Berlin sogar lediglich 14 Euro. Deutschlandweit lag der Durchschnitt bei gut 36 Euro je Einwohner.

Ländervergleich

Abb 8 **Nettoausgaben der Hilfe zur Pflege je Einwohner 2010**
in EUR



- Statistische Angaben über die im 7. Kapitel des SGB XII „Sozialhilfe“ geregelte Hilfe zur Pflege werden durch die amtliche Sozialhilfestatistik über **zwei** Erhebungen gewonnen:
 - I. **Statistik über die Empfänger/-innen von Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel SGB XII „Sozialhilfe“** (Bezeichnung bis 2004: Statistik über die Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen)
 - II. **Statistik über die Ausgaben und Einnahmen der Sozialhilfe.**
- Ziel der oben genannten Statistiken ist es, Daten zur **Zahl und Struktur der Empfänger/-innen** von Sozialhilfeleistungen sowie über die mit den verschiedenen Hilfearten verbundenen **Ausgaben** zu gewinnen.
- Die oben genannten Statistiken werden als Vollerhebungen von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder **jährlich** als Bundesstatistiken durchgeführt. Das **Statistische Bundesamt** übernimmt die technische und methodische Vorbereitung der Erhebungen, die **Statistischen Ämter der Länder** führen die Befragungen durch und bereiten die erhobenen Daten zu statistischen Ergebnissen auf. Es handelt sich um Sekundärstatistiken, bei denen vorliegende Verwaltungsdaten statistisch ausgewertet werden.
- Im Rahmen der **Empfängerstatistik** werden alle Hilfebezieher/-innen erfasst, die **im Berichtsjahr** mindestens einmal eine der Hilfen nach dem 5. bis 9. Kapitel des SGB XII erhalten haben. Neben diesen kumulierten Zahlen liegen Angaben zum **Stichtag 31.12.** jeden Jahres vor. Die gemäß § 122 Abs. 3 SGB XII zu erhebenden Merkmale umfassen neben klassischen personenbezogenen oder soziodemografischen Grunddaten (Wohnort, Geschlecht, Geburtsjahr und so weiter) den Hilfebezug nach verschiedenen (Unter-)Hilfearten. Dabei wird zwischen dem Leistungsbezug in und außerhalb von Einrichtungen differenziert. Detaillierte Angaben werden insbesondere über die Empfänger/-innen von **Eingliederungshilfe für behinderte Menschen** (6. Kapitel SGB XII) sowie über die Empfänger/-innen von **Hilfe zur Pflege** (7. Kapitel SGB XII) erhoben.
- In der **Aufwandsstatistik** werden Angaben über die Ausgaben und Einnahmen der Sozialhilfe für das jeweils **abgelaufene Jahr** erhoben, und zwar jeweils differenziert für Leistungen in und außerhalb von Einrichtungen. Im Einzelnen werden erfasst:
 - Die **Ausgaben** (differenziert nach einzelnen Hilfe- beziehungsweise Unterhilfearten) für Leistungen nach dem SGB XII; sie umfassen sowohl die Ausgaben für die Hilfe zum Lebensunterhalt (3. Kapitel SGB XII) und die Ausgaben für die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (4. Kapitel SGB XII) als auch die Ausgaben für Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel des SGB XII.
 - Die **Einnahmen** differenziert nach Haupthilfearten; insbesondere handelt es sich hierbei um Leistungen von anderen Sozialleistungsträgern (zum Beispiel gesetzliche Kranken-, Renten-, Pflege- oder Arbeitslosenversicherung) sowie um übergeleitete Ansprüche und Unterhaltsansprüche gegen bürgerlich-rechtlich Unterhaltsverpflichtete.

Durch Gegenüberstellung von Bruttoausgaben und Einnahmen können die „reinen Ausgaben“ beziehungsweise **Nettoausgaben** differenziert nach Hilfearten dargestellt werden. Insgesamt entsprechen die Hilfearten der Aufwandsstatistik denjenigen, die auch in der Empfängerstatistik erfasst werden. Somit ist eine enge Verzahnung zwischen Empfänger- und Aufwandsstatistik sichergestellt.

- Rechtsgrundlagen:
 - **I. Statistik über die Empfänger/-innen von Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel SGB XII:**
§ 121 Nr. 1c-g SGB XII; erhoben werden die Angaben zu **§ 122 Abs. 3 SGB XII**
 - **II. Statistik über die Ausgaben und Einnahmen der Sozialhilfe:**
§ 121 Nr. 2 SGB XII; erhoben werden die Angaben zu **§ 122 Abs. 4 SGB XII**.
- Für die oben genannten Erhebungen besteht gemäß § 125 SGB XII eine **Auskunftspflicht** durch die **örtlichen Träger** (Sozialämter der kreisfreien Städte oder Landkreise) oder die **überörtlichen Träger** (Bundesländer oder höhere Kommunalbehörden wie zum Beispiel Landeswohlfahrtsverbände, Landschaftsverbände oder Bezirke) der Sozialhilfe.
- **Weitere Daten und Hintergrundinformationen:**
 - Die Ergebnisse der amtlichen Sozialhilfestatistiken werden üblicherweise rund neun Monate nach der Erhebung zunächst in einer Pressemitteilung veröffentlicht (www.destatis.de). Anschließend erfolgt die differenzierte Darstellung in weiteren **Publikationen** (z. B. Fachserien, Fachberichte, Beiträge in „Wirtschaft und Statistik“), die im Publikationsservice des Statistischen Bundesamtes in der Regel kostenfrei als Download-Produkte erhältlich sind (www.destatis.de/kontakt); Suchbegriff: „Sozialhilfe“). Weitere Daten/Tabellen können auch direkt beim Statistischen Bundesamt per E-Mail angefordert werden (sozialhilfe@destatis.de).
 - Regional tiefer gegliederte Ergebnisse (z. B. auf Kreis- und Regierungsbezirksebene) liefern die jeweils zuständigen **Statistischen Ämter der Länder**.

Weitere Hintergrundinformationen zur Methodik der Sozialhilfestatistiken finden sich in den **Qualitätsberichten**, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes kostenfrei als Download abrufbar sind (www.destatis.de/kontakt).

Anhangtabellen

Tabelle D1 Empfänger und Empfängerinnen von Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2010
 Nach Hilfeart, Altersgruppen, Ort der Leistungserbringung und Geschlecht

Hilfeart ¹⁾	Insgesamt	Darunter mit zusätzlichen Pflegeleistungen eines Sozial- versicherungsträgers	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren				Durch- schnitts- alter in Jahren
			unter 40	40 – 65	65 – 80	80 und älter	
Außerhalb von Einrichtungen							
Männlich							
Hilfe zur Pflege zusammen 2).....	45 036	5 023	4 309	17 610	17 132	5 985	62,8
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit.....	8 302	1 735	649	2 859	3 317	1 477	65,2
Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit.....	4 273	1 009	520	1 389	1 487	877	63,7
Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit.....	2 337	598	635	1 065	427	210	52,2
Angemessene Aufwendungen der Pflegeperson.....	5 054	538	453	2 131	1 848	622	62,4
Angemessene Beihilfen.....	8 832	468	865	3 574	3 343	1 050	62,3
Aufwendungen für die Beiträge einer Pflegeperson/ besonderen Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung.....	385	19	33	183	133	36	61,6
Kostenübernahme für Heranziehung einer besonderen Pflegekraft.....	26 202	3 180	1 974	10 099	10 643	3 486	63,9
darunter:							
Finanzierung des sog. Arbeitgebermodells.....	221	39	43	116	46	16	54,0
Hilfsmittel.....	3 180	264	156	991	1 439	594	67,4
Weiblich							
Hilfe zur Pflege zusammen 2).....	70 152	9 558	3 304	15 185	26 859	24 804	72,0
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit.....	14 349	3 210	552	2 522	5 529	5 746	73,8
Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit.....	8 307	2 221	439	1 376	2 434	4 058	75,0
Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit.....	3 277	886	476	1 067	629	1 105	65,1
Angemessene Aufwendungen der Pflegeperson.....	8 285	1 201	382	2 013	3 047	2 843	71,3
Angemessene Beihilfen.....	13 611	857	682	3 187	5 493	4 249	70,8
Aufwendungen für die Beiträge einer Pflegeperson/ besonderen Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung.....	539	41	18	150	180	191	71,1
Kostenübernahme für Heranziehung einer besonderen Pflegekraft.....	40 905	6 472	1 489	8 437	15 949	15 030	72,9
darunter:							
Finanzierung des sog. Arbeitgebermodells.....	378	75	59	141	81	97	61,9
Hilfsmittel.....	6 212	627	136	1 041	2 529	2 506	74,8
Insgesamt							
Hilfe zur Pflege insgesamt 2).....	115 188	14 581	7 613	32 795	43 991	30 789	68,4
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit.....	22 651	4 945	1 201	5 381	8 846	7 223	70,7
Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit.....	12 580	3 230	959	2 765	3 921	4 935	71,2
Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit.....	5 614	1 484	1 111	2 132	1 056	1 315	59,7
Angemessene Aufwendungen der Pflegeperson.....	13 339	1 739	835	4 144	4 895	3 465	68,0
Angemessene Beihilfen.....	22 443	1 325	1 547	6 761	8 836	5 299	67,5
Aufwendungen für die Beiträge einer Pflegeperson/ besonderen Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung.....	924	60	51	333	313	227	67,2
Kostenübernahme für Heranziehung einer besonderen Pflegekraft.....	67 107	9 652	3 463	18 536	26 592	18 516	69,4
darunter:							
Finanzierung des sog. Arbeitgebermodells.....	599	114	102	257	127	113	59,0
Hilfsmittel.....	9 392	891	292	2 032	3 968	3 100	72,3
In Einrichtungen							
Männlich							
Hilfe zur Pflege zusammen 2).....	93 586	73 145	2 586	27 295	42 866	20 839	69,6
Teilstationäre Pflege.....	947	265	89	332	398	128	63,9
Kurzzeitpflege.....	3 238	1 693	429	1 085	1 208	516	62,3
Stationäre Pflege.....	90 788	72 328	2 097	26 328	41 907	20 456	69,9
darunter:							
Sogenannte Pflegestufe 0.....	11 745	1 905	456	4 578	5 359	1 352	65,6
Pflegestufe 1.....	32 743	28 869	331	9 969	15 901	6 542	69,9
Pflegestufe 2.....	33 752	30 441	432	7 936	16 013	9 371	72,2
Pflegestufe 3.....	19 621	17 887	906	5 300	8 168	5 247	69,6
Weiblich							
Hilfe zur Pflege zusammen 2).....	207 043	185 390	1 915	17 127	51 776	136 225	81,8
Teilstationäre Pflege.....	2 034	784	191	370	764	709	69,1
Kurzzeitpflege.....	5 019	2 972	356	718	1 551	2 394	74,1
Stationäre Pflege.....	202 514	183 820	1 391	16 360	50 293	134 470	82,0
darunter:							
Sogenannte Pflegestufe 0.....	11 584	2 387	178	1 960	4 382	5 064	75,7
Pflegestufe 1.....	64 223	60 764	222	5 063	18 046	40 892	81,4
Pflegestufe 2.....	88 389	84 468	309	5 403	20 354	62 323	83,3
Pflegestufe 3.....	58 031	55 592	666	4 679	11 749	40 937	82,9
Insgesamt							
Hilfe zur Pflege insgesamt 2).....	300 629	258 535	4 501	44 422	94 642	157 064	78,0
Teilstationäre Pflege.....	2 981	1 049	280	702	1 162	837	67,4
Kurzzeitpflege.....	8 257	4 665	785	1 803	2 759	2 910	69,4
Stationäre Pflege.....	293 302	256 148	3 488	42 688	92 200	154 926	78,3
darunter:							
Sogenannte Pflegestufe 0.....	23 329	4 292	634	6 538	9 741	6 416	70,6
Pflegestufe 1.....	96 966	89 633	553	15 032	33 947	47 434	77,5
Pflegestufe 2.....	122 141	114 909	741	13 339	36 367	71 694	80,2
Pflegestufe 3.....	77 652	73 479	1 572	9 979	19 917	46 184	79,6
Außerhalb von und in Einrichtungen							
Männlich							
Hilfe zur Pflege zusammen 2).....	137 077	77 368	6 867	44 466	59 216	26 528	67,3
Weiblich							
Hilfe zur Pflege zusammen 2).....	273 948	192 941	5 188	31 944	77 506	159 310	79,3
Insgesamt							
Hilfe zur Pflege insgesamt 2).....	411 025	270 309	12 055	76 410	136 722	185 838	75,3

1) Empfänger/-innen mehrerer verschiedener Hilfen werden bei jeder Hilfeart (bzw. jedem Ort der Hilfestellung) gezählt.
 2) Mehrfachzählungen sind nur insoweit ausgeschlossen, als sie aufgrund der Meldungen erkennbar waren.

Tabelle D 2 Empfänger und Empfängerinnen von Hilfe zur Pflege in Deutschland am 31.12.2010
 Nach Hilfeart, Altersgruppen, Ort der Leistungserbringung und Geschlecht

Hilfeart ¹⁾	Insgesamt	Darunter mit zusätzlichen Pflegeleistungen eines Sozialver- sicherungsträgers	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren				Durch- schnitts- alter in Jahren
			unter 40	40 – 65	65 – 80	80 und älter	
Außerhalb von Einrichtungen							
Männlich							
Hilfe zur Pflege zusammen 2).....	32 685	3 470	3 204	13 139	12 228	4 114	62,4
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit.....	6 280	1 263	525	2 235	2 460	1 060	64,6
Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit.....	3 190	723	418	1 108	1 071	593	62,7
Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit.....	1 936	494	569	938	300	129	50,3
Angemessene Aufwendungen der Pflegeperson.....	3 481	353	352	1 497	1 229	403	61,7
Angemessene Beihilfen.....	5 477	169	639	2 333	1 953	552	60,7
Aufwendungen für die Beiträge einer Pflegeperson/ besonderen Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung.....	239	8	23	116	77	23	60,6
Kostenübernahme für Heranziehung einer besonderen Pflegekraft.....	17 341	2 066	1 187	6 941	7 051	2 162	63,9
darunter:							
Finanzierung des sog. Arbeitgebermodells.....	154	28	34	82	26	12	52,3
Hilfsmittel.....	1 848	147	80	619	854	295	66,9
Weiblich							
Hilfe zur Pflege zusammen 2).....	50 824	6 149	2 460	11 365	20 056	16 943	71,4
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit.....	10 685	2 244	435	1 957	4 250	4 043	73,2
Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit.....	6 071	1 542	349	1 128	1 849	2 745	73,8
Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit.....	2 573	706	417	906	489	761	63,0
Angemessene Aufwendungen der Pflegeperson.....	5 644	740	293	1 421	2 091	1 839	70,5
Angemessene Beihilfen.....	8 319	239	497	2 072	3 464	2 286	69,4
Aufwendungen für die Beiträge einer Pflegeperson/ besonderen Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung.....	322	23	12	93	106	111	70,6
Kostenübernahme für Heranziehung einer besonderen Pflegekraft.....	26 860	4 016	877	5 789	10 910	9 284	72,6
darunter:							
Finanzierung des sog. Arbeitgebermodells.....	260	57	41	108	56	55	60,3
Hilfsmittel.....	3 887	328	76	663	1 675	1 473	74,5
Insgesamt							
Hilfe zur Pflege insgesamt 2).....	83 509	9 619	5 664	24 504	32 284	21 057	67,9
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit.....	16 965	3 507	960	4 192	6 710	5 103	70,0
Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit.....	9 261	2 265	767	2 236	2 920	3 338	70,0
Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit.....	4 509	1 200	986	1 844	789	890	57,6
Angemessene Aufwendungen der Pflegeperson.....	9 125	1 093	645	2 918	3 320	2 242	67,2
Angemessene Beihilfen.....	13 796	408	1 136	4 405	5 417	2 838	66,0
Aufwendungen für die Beiträge einer Pflegeperson/ besonderen Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung.....	561	31	35	209	183	134	66,3
Kostenübernahme für Heranziehung einer besonderen Pflegekraft.....	44 201	6 082	2 064	12 730	17 961	11 446	69,2
darunter:							
Finanzierung des sog. Arbeitgebermodells.....	414	85	75	190	82	67	57,3
Hilfsmittel.....	5 735	475	156	1 282	2 529	1 768	72,1
In Einrichtungen							
Männlich							
Hilfe zur Pflege zusammen 2).....	73 404	57 798	1 850	22 734	34 144	14 676	69,0
Teilstationäre Pflege.....	664	192	73	251	254	86	62,6
Kurzzeitpflege.....	216	76	66	65	64	21	52,3
Stationäre Pflege.....	72 524	57 530	1 711	22 418	33 826	14 569	69,1
darunter:							
Sogenannte Pflegestufe 0.....	8 932	806	307	3 578	4 114	933	65,5
Pflegestufe 1.....	24 178	21 332	259	7 939	11 762	4 218	69,1
Pflegestufe 2.....	24 354	21 938	328	6 297	11 683	6 046	71,3
Pflegestufe 3.....	14 502	13 211	799	4 408	6 031	3 264	67,9
Weiblich							
Hilfe zur Pflege zusammen 2).....	161 841	145 553	1 316	14 571	43 001	102 953	81,1
Teilstationäre Pflege.....	1 321	475	133	279	509	400	67,6
Kurzzeitpflege.....	280	109	37	49	77	117	69,3
Stationäre Pflege.....	160 240	144 969	1 146	14 243	42 415	102 436	81,3
darunter:							
Sogenannte Pflegestufe 0.....	8 633	761	118	1 589	3 426	3 500	75,0
Pflegestufe 1.....	46 028	43 543	167	4 045	13 781	28 035	80,7
Pflegestufe 2.....	62 769	59 945	251	4 414	15 637	42 467	82,5
Pflegestufe 3.....	42 164	40 366	599	4 064	9 355	28 146	81,6
Insgesamt							
Hilfe zur Pflege insgesamt 2).....	235 245	203 351	3 166	37 305	77 145	117 629	77,4
Teilstationäre Pflege.....	1 985	667	206	530	763	486	65,9
Kurzzeitpflege.....	496	185	103	114	141	138	61,9
Stationäre Pflege.....	232 764	202 499	2 857	36 661	76 241	117 005	77,5
darunter:							
Sogenannte Pflegestufe 0.....	17 565	1 567	425	5 167	7 540	4 433	70,2
Pflegestufe 1.....	70 206	64 875	426	11 984	25 543	32 253	76,7
Pflegestufe 2.....	87 123	81 883	579	10 711	27 320	48 513	79,3
Pflegestufe 3.....	56 666	53 577	1 398	8 472	15 386	31 410	78,1
Außerhalb von und in Einrichtungen							
Männlich							
Hilfe zur Pflege zusammen 2).....	105 746	61 103	5 049	35 787	46 177	18 733	67,0
Weiblich							
Hilfe zur Pflege zusammen 2).....	211 924	151 333	3 770	25 825	62 755	119 574	78,8
Insgesamt							
Hilfe zur Pflege insgesamt 2).....	317 670	212 436	8 819	61 612	108 932	138 307	74,9

1) Empfänger/-innen mehrerer verschiedener Hilfen werden bei jeder Hilfeart (bzw. jedem Ort der Hilfestellung) GEZÄHLT.

2) Mehrfachzählungen sind nur insoweit ausgeschlossen, als sie aufgrund der Meldungen erkennbar waren.

Tabelle D 3.1 Empfänger und Empfängerinnen von im Laufe des Berichtsjahres 2010 beendeter Hilfe zur Pflege in Deutschland
 Nach Altersgruppen, Dauer der Hilfestellung, Ort der Leistungserbringung und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt	Davon mit einer Dauer der Hilfestellung von ... bis unter ... Jahren		
		unter 1	1 – 5	5 und mehr
Außerhalb von und in Einrichtungen				
Männlich				
unter 40.....	1 916	1 193	548	175
40 – 65.....	9 091	4 838	3 265	988
65 – 80.....	13 545	6 153	5 501	1 891
80 und älter.....	8 028	3 241	3 682	1 105
Zusammen.....	32 580	15 425	12 996	4 159
<i>Durchschnittsalter in Jahren.....</i>	<i>68,4</i>	.	.	.
Weiblich				
unter 40.....	1 483	905	424	154
40 – 65.....	6 416	3 502	2 129	785
65 – 80.....	15 476	7 291	6 210	1 975
80 und älter.....	40 963	13 349	20 179	7 435
Zusammen.....	64 338	25 047	28 942	10 349
<i>Durchschnittsalter in Jahren.....</i>	<i>80,7</i>	.	.	.
Insgesamt				
unter 40.....	3 399	2 098	972	329
40 – 65.....	15 507	8 340	5 394	1 773
65 – 80.....	29 021	13 444	11 711	3 866
80 und älter.....	48 991	16 590	23 861	8 540
Zusammen.....	96 918	40 472	41 938	14 508
<i>Durchschnittsalter in Jahren.....</i>	<i>76,6</i>	.	.	.
In Einrichtungen				
Männlich				
unter 40.....	754	525	191	38
40 – 65.....	4 661	2 448	1 742	471
65 – 80.....	8 935	3 786	3 921	1 228
80 und älter.....	6 298	2 489	3 065	744
Zusammen.....	20 648	9 248	8 919	2 481
<i>Durchschnittsalter in Jahren.....</i>	<i>71,5</i>	.	.	.
Weiblich				
unter 40.....	614	420	153	41
40 – 65.....	2 616	1 356	929	331
65 – 80.....	9 020	4 017	3 838	1 165
80 und älter.....	34 081	10 821	17 795	5 465
Zusammen.....	46 331	16 614	22 715	7 002
<i>Durchschnittsalter in Jahren.....</i>	<i>83,9</i>	.	.	.
Insgesamt				
unter 40.....	1 368	945	344	79
40 – 65.....	7 277	3 804	2 671	802
65 – 80.....	17 955	7 803	7 759	2 393
80 und älter.....	40 379	13 310	20 860	6 209
Zusammen.....	66 979	25 862	31 634	9 483
<i>Durchschnittsalter in Jahren.....</i>	<i>80,1</i>	.	.	.

Diese Tabelle zeigt die Empfänger/-innen, bei denen ein Ende der Leistung angegeben wurde.

Tabelle D 3.2 Empfänger und Empfängerinnen von am 31.12.2010 andauernder Hilfe zur Pflege in Deutschland
 Nach Altersgruppen, bisheriger Dauer der Hilfestellung, Ort der Leistungserbringung und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt	Davon mit einer Dauer der Hilfestellung von ... bis unter ... Jahren		
		unter 1	1 – 5	5 und mehr
Außerhalb von und in Einrichtungen				
Männlich				
unter 40.....	4 951	1 258	2 118	1 575
40 – 65.....	35 375	8 479	17 532	9 364
65 – 80.....	45 671	11 607	23 479	10 585
80 und älter.....	18 500	5 412	9 661	3 427
Zusammen.....	104 497	26 756	52 790	24 951
<i>Durchschnittsalter in Jahren.....</i>	<i>67,0</i>	.	.	.
Weiblich				
unter 40.....	3 705	903	1 552	1 250
40 – 65.....	25 528	6 133	12 231	7 164
65 – 80.....	62 030	15 984	32 468	13 578
80 und älter.....	118 347	29 446	65 534	23 367
Zusammen.....	209 610	52 466	111 785	45 359
<i>Durchschnittsalter in Jahren.....</i>	<i>78,8</i>	.	.	.
Insgesamt				
unter 40.....	8 656	2 161	3 670	2 825
40 – 65.....	60 903	14 612	29 763	16 528
65 – 80.....	107 701	27 591	55 947	24 163
80 und älter.....	136 847	34 858	75 195	26 794
Zusammen.....	314 107	79 222	164 575	70 310
<i>Durchschnittsalter in Jahren.....</i>	<i>74,9</i>	.	.	.
In Einrichtungen				
Männlich				
unter 40.....	1 832	480	884	468
40 – 65.....	22 634	4 856	12 313	5 465
65 – 80.....	33 931	7 900	18 606	7 425
80 und älter.....	14 541	4 315	7 925	2 301
Zusammen.....	72 938	17 551	39 728	15 659
<i>Durchschnittsalter in Jahren.....</i>	<i>69,0</i>	.	.	.
Weiblich				
unter 40.....	1 301	328	612	361
40 – 65.....	14 511	2 946	7 511	4 054
65 – 80.....	42 756	10 326	23 464	8 966
80 und älter.....	102 144	25 693	59 328	17 123
Zusammen.....	160 712	39 293	90 915	30 504
<i>Durchschnittsalter in Jahren.....</i>	<i>81,1</i>	.	.	.
Insgesamt				
unter 40.....	3 133	808	1 496	829
40 – 65.....	37 145	7 802	19 824	9 519
65 – 80.....	76 687	18 226	42 070	16 391
80 und älter.....	116 685	30 008	67 253	19 424
Zusammen.....	233 650	56 844	130 643	46 163
<i>Durchschnittsalter in Jahren.....</i>	<i>77,4</i>	.	.	.

Diese Tabelle zeigt die Empfänger/-innen, bei denen kein Ende der Leistung angegeben wurde.

Anhangtabellen

Tabelle D 4 Bruttoausgaben, Einnahmen und Nettoausgaben der Sozialhilfe für Leistungen der Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2010
Nach Hilfeart, Einnahmeart und Ort der Leistungserbringung

Hilfeart Einnahmeart	Ort der Leistungserbringung		
	insgesamt	außerhalb von Einrichtungen	in Einrichtungen
Bruttoausgaben	3 439 275 370	789 155 778	2 650 119 592
Ausgaben für häusliche Pflege nach § 63 SGB XII in Form von			
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit	44 602 537	44 602 537	X
Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit	34 446 953	34 446 953	X
Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit	23 474 308	23 474 308	X
Andere Leistungen	686 631 971	686 631 971	X
davon:			
Angemessene Aufwendungen für Pflegeperson	72 634 124	72 634 124	X
Angemessene Beihilfen	32 853 713	32 853 713	X
Aufwendungen für die Beiträge der Pflegeperson oder der besonderen Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung	15 940 269	15 940 269	X
Kostenübernahme für Heranziehung einer besonderen Pflegekraft	558 588 615	558 588 615	X
Hilfsmittel	6 615 255	6 615 255	X
Ausgaben für teilstationäre Pflege	15 918 443	X	15 918 443
Ausgaben für Kurzzeitpflege	17 909 083	X	17 909 083
Ausgaben für stationäre Pflege	2 616 292 071	X	2 616 292 071
darunter:			
Sogenannte Pflegestufe 0	316 023 234	X	316 023 234
Pflegestufe 1	624 855 443	X	624 855 443
Pflegestufe 2	881 465 033	X	881 465 033
Pflegestufe 3	735 135 226	X	735 135 226
Einnahmen	472 347 979	25 992 168	446 355 811
davon:			
Kostenbeiträge und Aufwendungssatz, Kostenersatz	68 188 563	5 036 014	63 152 549
Übergeleitete Unterhaltsansprüche gegen bürgerlichrechtliche Unterhaltsverpflichtete	54 213 760	2 783 482	51 430 278
Leistungen von Sozialleistungsträgern	268 089 074	9 670 864	258 418 210
Sonstige Ersatzleistungen	40 208 132	985 481	39 222 651
Rückzahlungen gewährter Hilfen (Tilgung und Zinsen v. Darlehen)	41 648 450	7 516 327	34 132 123
Nettoausgaben	2 966 927 391	763 163 610	2 203 763 781

**Tabelle D 5 Bruttoausgaben der Sozialhilfe insgesamt und der
Hilfe zur Pflege in Deutschland**
Ab 1963

Jahr ¹⁾	Bruttoausgaben	
	Sozialhilfe insgesamt	darunter: Hilfe zur Pflege
	1 000 EUR	
1963	951 071	247 405
1964	993 322	279 096
1965	1 076 936	318 280
1966	1 185 040	344 979
1967	1 304 015	397 806
1968	1 365 726	434 079
1969	1 462 001	466 867
1970	1 705 212	565 809
1971	2 053 895	703 917
1972	2 462 884	828 959
1973	2 891 792	968 600
1974	3 648 678	1 236 530
1975	4 297 439	1 511 488
1976	4 906 651	1 745 793
1977	5 344 253	1 928 920
1978	5 802 409	2 189 147
1979	6 201 358	2 359 153
1980	6 782 760	2 558 029
1981	7 558 247	2 853 617
1982	8 348 948	3 081 888
1983	8 983 119	3 264 938
1984	9 584 429	3 405 398
1985	10 658 181	3 656 534
1986	11 860 334	3 883 094
1987	12 884 062	4 173 712
1988	13 809 839	4 435 502
1989	14 712 176	4 677 070
1990	16 249 666	5 191 801
1991	19 090 318	6 492 481
1992	21 782 368	7 507 640
1993	25 011 940	8 426 800
1994	25 427 805	9 061 749
1995	26 669 394	8 933 876
1996	25 457 615	7 100 067
1997	22 776 247	3 499 502
1998	23 030 117	3 001 297
1999	22 978 474	2 900 681
2000	23 318 968	2 876 428
2001	23 941 607	2 904 892
2002	24 652 415	2 942 857
2003	25 590 166	3 004 965
2004	26 340 096	3 141 897
2005	19 948 536	3 151 612
2006	20 483 049	3 119 864
2007	21 127 997	3 216 624
2008	21 954 972	3 261 691
2009	23 029 456	3 334 086
2010	23 942 452	3 439 275

1) Bis einschl. 1990: früheres Bundesgebiet.

**Tabelle D 6 Empfänger und Empfängerinnen von Hilfe zur Pflege
in Deutschland
Ab 1963**

Jahr ¹⁾	Empfänger und Empfängerinnen von Hilfe zur Pflege	
	Anzahl	je 1 000 Einwohner ²⁾
1963	165 351	2,9
1964	195 379	3,4
1965	209 265	3,5
1966	218 320	3,7
1967	225 775	3,8
1968	232 845	3,9
1969	239 283	3,9
1970	259 969	4,3
1971	289 064	4,7
1972	315 443	5,1
1973	334 640	5,4
1974	365 763	5,9
1975	402 089	6,5
1976	413 005	6,7
1977	425 039	6,9
1978	428 964	7,0
1979	442 159	7,2
1980	462 946	7,5
1981	450 712	7,3
1982	468 582	7,6
1983	460 709	7,5
1984	458 768	7,5
1985	467 020	7,7
1986	490 723	8,0
1987	507 018	8,3
1988	525 429	8,6
1989	535 064	8,6
1990	545 942	8,6
1991	655 328	8,2
1992	674 716	8,4
1993	660 434	8,1
1994	563 452	6,9
1995	573 636	7,0
1996	426 365	5,2
1997	328 280	4,0
1998	289 299	3,5
1999	309 713	3,8
2000	324 144	3,9
2001	331 520	4,0
2002	313 190	3,8
2003	322 851	3,9
2004	328 324	4,0
2005	344 427	4,2
2006	366 155	4,4
2007	371 871 ³⁾	4,5
2008	397 110	4,8
2009	392 192	4,8
2010	411 025	5,0

1) Bis einschl. 1990: früheres Bundesgebiet.

2) Bevölkerungsstand: durchschnittliche Bevölkerung des jeweiligen Jahres.

3) Inkl. der geschätzten Untererfassung in Nordrhein-Westfalen (14 500 Fälle).

Tabelle L 1.1 Empfänger und Empfängerinnen von Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2010
 Nach Ländern, Art des Trägers und Ort der Leistungserbringung

Land	Insgesamt ¹⁾	Davon		Und zwar von Leistungen	
		bei örtlichen Trägern der Sozialhilfe	bei überörtlichen Trägern der Sozialhilfe	außerhalb von Einrichtungen	in Einrichtungen
Anzahl					
Baden-Württemberg.....	40 363	40 363	–	8 700	32 598
Bayern.....	49 111	8 490	40 621	8 842	40 303
Berlin.....	33 601	–	33 601	19 269	15 473
Brandenburg.....	8 960	8 960	–	2 719	6 281
Bremen.....	5 445	1 850	3 595	1 985	3 599
Hamburg.....	14 719	14 719	–	6 899	8 690
Hessen.....	29 844	26 593	3 251	10 262	20 180
Mecklenburg-Vorpommern.....	8 724	2 151	6 573	2 271	6 464
Niedersachsen.....	39 533	35 427	4 106	7 150	32 558
Nordrhein-Westfalen.....	109 804	99 263	10 541	29 996	80 093
Rheinland-Pfalz.....	17 573	3 338	14 235	3 375	14 393
Saarland.....	5 938	5 276	662	1 282	4 714
Sachsen.....	15 354	12 517	2 837	5 135	10 291
Sachsen-Anhalt.....	9 520	20	9 500	1 986	7 626
Schleswig-Holstein.....	15 510	14 158	1 352	3 707	11 930
Thüringen.....	7 026	7 026	–	1 610	5 436
Deutschland.....	411 025	280 151	130 874	115 188	300 629
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin.....	327 840	249 477	78 363	82 198	249 058
Neue Länder einschl. Berlin.....	83 185	30 674	52 511	32 990	51 571

1) Mehrfachzählungen sind nur insoweit ausgeschlossen, als sie aufgrund der Meldungen erkennbar waren.

Tabelle L 1.2 Empfänger und Empfängerinnen von Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2010
Nach Ländern, Art des Trägers und Ort der Leistungserbringung

Land	Insgesamt ¹⁾	Davon		Und zwar von Leistungen	
		bei örtlichen Trägern der Sozialhilfe	bei überörtlichen Trägern der Sozialhilfe	außerhalb von Einrichtungen	in Einrichtungen
je 1000 Einwohner ²⁾					
Baden-Württemberg.....	3,8	3,8	0,0	0,8	3,0
Bayern.....	3,9	0,7	3,2	0,7	3,2
Berlin.....	9,7	0,0	9,7	5,6	4,5
Brandenburg.....	3,6	3,6	0,0	1,1	2,5
Bremen.....	8,2	2,8	5,4	3,0	5,4
Hamburg.....	8,3	8,3	0,0	3,9	4,9
Hessen.....	4,9	4,4	0,5	1,7	3,3
Mecklenburg-Vorpommern.....	5,3	1,3	4,0	1,4	3,9
Niedersachsen.....	5,0	4,5	0,5	0,9	4,1
Nordrhein-Westfalen.....	6,2	5,6	0,6	1,7	4,5
Rheinland-Pfalz.....	4,4	0,8	3,6	0,8	3,6
Saarland.....	5,8	5,2	0,6	1,3	4,6
Sachsen.....	3,7	3,0	0,7	1,2	2,5
Sachsen-Anhalt.....	4,1	0,0	4,1	0,8	3,3
Schleswig-Holstein.....	5,5	5,0	0,5	1,3	4,2
Thüringen.....	3,1	3,1	0,0	0,7	2,4
Deutschland.....	5,0	3,4	1,6	1,4	3,7
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin.....	5,0	3,8	1,2	1,3	3,8
Neue Länder einschl. Berlin.....	5,1	1,9	3,2	2,0	3,2

1) Mehrfachzählungen sind nur insoweit ausgeschlossen, als sie aufgrund der Meldungen erkennbar waren.

2) Bevölkerungsstand: durchschnittliche Bevölkerung 2010.

Anhangtabellen

Tabelle L 2.1 Empfänger und Empfängerinnen von Hilfe zur Pflege außerhalb von Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2010
Nach Ländern und Hilfeart

Land	Insgesamt ¹⁾	Pflegegeld			Angemessene Aufwendungen der Pflegeperson	Angemessene Beihilfen	Aufwendungen für die Beiträge der Pflegeperson oder besonderen Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung	Kostenübernahme für Heranziehung einer besonderen Pflegekraft	Hilfsmittel
		I bei erheblicher Pflegebedürftigkeit	II bei schwerer Pflegebedürftigkeit	III bei schwerster Pflegebedürftigkeit					
Baden-Württemberg	8 700	1 616	1 005	498	1 183	2 970	274	3 553	565
Bayern	8 842	1 918	1 078	776	1 243	2 494	39	4 011	441
Berlin	19 269	2 177	1 484	637	1 641	2 102	65	16 921	785
Brandenburg	2 719	215	152	67	122	445	21	1 937	58
Bremen	1 985	723	423	166	673	.	.	274	170
Hamburg	6 899	2 539	1 620	522	125	.	.	6 326	555
Hessen	10 262	2 556	1 446	681	2 230	2 326	31	3 238	2 110
Mecklenburg-Vorpommern	2 271	439	311	124	107	593	11	1 124	34
Niedersachsen	7 150	1 875	899	418	2 088	1 239	23	2 270	605
Nordrhein-Westfalen	29 996	5 173	2 492	915	2 117	4 686	54	19 333	3 073
Rheinland-Pfalz	3 375	883	281	167	462	701	69	1 355	328
Saarland	1 282	266	101	80	184	172	5	473	258
Sachsen	5 135	1 079	609	297	631	2 269	15	2 177	95
Sachsen-Anhalt	1 986	378	200	46	23	661	-	1 267	55
Schleswig-Holstein	3 707	536	313	113	274	1 105	275	1 925	212
Thüringen	1 610	278	166	107	236	281	35	923	48
Deutschland	115 188	22 651	12 580	5 614	13 339	22 443	924	67 107	9 392
Früheres Bundesgebiet	82 198	18 085	9 658	4 336	10 579	16 092	777	42 758	8 317
Neue Länder einschl. Berlin	32 990	4 566	2 922	1 278	2 760	6 351	147	24 349	1 075

1) Mehrfachzählungen sind nur insoweit ausgeschlossen, als sie aufgrund der Meldungen erkennbar waren.

Anhangtabellen

Tabelle L 2.2 Empfänger und Empfängerinnen von Hilfe zur Pflege in Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2010
Nach Ländern und Hilfeart

Land	Insgesamt ¹⁾	Teil-stationäre Pflege	Kurzzeit-pflege	Stationäre Pflege ¹⁾	Darunter			
					sogenannte Pflegestufe 0	Pflege-stufe 1	Pflege-stufe 2	Pflege-stufe 3
Baden-Württemberg	32 598	57	679	32 186	4 004	11 204	13 080	7 197
Bayern	40 303	92	1 358	39 415	3 094	14 039	15 827	10 689
Berlin	15 473	717	363	14 514	1 069	4 515	6 115	4 068
Brandenburg	6 281	23	114	6 192	139	1 732	2 432	2 300
Bremen	3 599	5	21	3 581	74	1 128	1 630	1 145
Hamburg	8 690	325	1 106	7 895	1 040	2 092	3 253	2 242
Hessen	20 180	211	640	19 698	920	6 254	8 130	5 732
Mecklenburg-Vorpommern	6 464	27	104	6 364	190	2 243	2 740	1 619
Niedersachsen	32 558	299	1 433	31 431	2 045	11 023	12 954	8 490
Nordrhein-Westfalen.....	80 093	1 011	845	78 744	5 446	24 372	34 390	21 481
Rheinland-Pfalz	14 393	32	555	14 052	2 273	4 982	5 288	2 819
Saarland	4 714	5	182	4 607	873	1 640	1 720	781
Sachsen	10 291	54	294	10 052	420	3 369	4 104	2 949
Sachsen-Anhalt	7 626	11	147	7 568	63	2 455	3 925	1 850
Schleswig-Holstein	11 930	96	368	11 605	1 563	4 304	4 385	2 435
Thüringen	5 436	16	48	5 398	116	1 614	2 168	1 855
Deutschland	300 629	2 981	8 257	293 302	23 329	96 966	122 141	77 652
Früheres Bundesgebiet	249 058	2 133	7 187	243 214	21 332	81 038	100 657	63 011
Neue Länder einschl. Berlin	51 571	848	1 070	50 088	1 997	15 928	21 484	14 641

1) Mehrfachzahlungen sind nur insoweit ausgeschlossen, als sie aufgrund der Meldungen erkennbar waren.

Anhangtabellen

Tabelle L 3.1 Bewilligte Leistungen der Hilfe zur Pflege insgesamt und außerhalb von Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2010
Nach Ländern und Hilfeart

Land	Insgesamt		Darunter außerhalb von Einrichtungen						
			zusammen	Pflegegeld			Pflegepersonen nach § 65 SGB XII ¹⁾	Kostenübernahme für Heranziehung einer besonderen Pflegekraft	Hilfsmittel
	I bei erheblicher Pflegebedürftigkeit	II bei schwerer Pflegebedürftigkeit		III bei schwerster Pflegebedürftigkeit					
	Anzahl	%	Anteil an den bewilligten Leistungen insgesamt in %						
Baden-Württemberg	44 586	100	26,2	3,6	2,3	1,1	9,9	8,0	1,3
Bayern	52 865	100	22,7	3,6	2,0	1,5	7,1	7,6	0,8
Berlin	41 406	100	62,3	5,3	3,6	1,5	9,2	40,9	1,9
Brandenburg	9 346	100	32,3	2,3	1,6	0,7	6,3	20,7	0,6
Bremen	6 418	100	43,8	11,3	6,6	2,6	16,4	4,3	2,6
Hamburg	21 037	100	55,7	12,1	7,7	2,5	0,7	30,1	2,6
Hessen	35 167	100	41,6	7,3	4,1	1,9	13,0	9,2	6,0
Mecklenburg-Vorpommern	9 238	100	29,7	4,8	3,4	1,3	7,7	12,2	0,4
Niedersachsen	42 580	100	22,1	4,4	2,1	1,0	7,9	5,3	1,4
Nordrhein-Westfalen	118 443	100	32,0	4,4	2,1	0,8	5,8	16,3	2,6
Rheinland-Pfalz	18 885	100	22,5	4,7	1,5	0,9	6,5	7,2	1,7
Saarland	6 333	100	24,3	4,2	1,6	1,3	5,7	7,5	4,1
Sachsen	17 572	100	40,8	6,1	3,5	1,7	16,6	12,4	0,5
Sachsen-Anhalt	10 356	100	25,4	3,7	1,9	0,4	6,6	12,2	0,5
Schleswig-Holstein	16 822	100	28,3	3,2	1,9	0,7	9,8	11,4	1,3
Thüringen	7 536	100	27,5	3,7	2,2	1,4	7,3	12,2	0,6
Deutschland	458 590	100	33,6	4,9	2,7	1,2	8,0	14,6	2,0
Früheres Bundesgebiet	363 136	100	30,5	5,0	2,7	1,2	7,6	11,8	2,3
Neue Länder einschl. Berlin	95 454	100	45,5	4,8	3,1	1,3	9,7	25,5	1,1

1) Pflegepersonen nach § 65 SGB XII = angemessene Aufwendungen, angemessene Beihilfen, Aufwendungen für eine angemessene Alterssicherung

Anhangtabellen

Tabelle L 3.2 Bewilligte Leistungen der Hilfe zur Pflege insgesamt und in Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2010
Nach Ländern und Hilfeart

Land	Insgesamt		Darunter in Einrichtungen			
	Anzahl	%	zusammen	Teilstationäre Pflege	Kurzzeitpflege	Stationäre Pflege
			Anteil an den bewilligten Leistungen insgesamt in %			
Baden-Württemberg	44 586	100	73,8	0,1	1,5	72,2
Bayern	52 865	100	77,3	0,2	2,6	74,6
Berlin	41 406	100	37,7	1,7	0,9	35,1
Brandenburg	9 346	100	67,7	0,2	1,2	66,3
Bremen	6 418	100	56,2	0,1	0,3	55,8
Hamburg	21 037	100	44,3	1,5	5,3	37,5
Hessen	35 167	100	58,4	0,6	1,8	56,0
Mecklenburg-Vorpommern	9 238	100	70,3	0,3	1,1	68,9
Niedersachsen	42 580	100	77,9	0,7	3,4	73,8
Nordrhein-Westfalen.....	118 443	100	68,0	0,9	0,7	66,5
Rheinland-Pfalz	18 885	100	77,5	0,2	2,9	74,4
Saarland	6 333	100	75,7	0,1	2,9	72,7
Sachsen	17 572	100	59,2	0,3	1,7	57,2
Sachsen-Anhalt	10 356	100	74,6	0,1	1,4	73,1
Schleswig-Holstein	16 822	100	71,7	0,6	2,2	69,0
Thüringen	7 536	100	72,5	0,2	0,6	71,6
Deutschland	458 590	100	66,4	0,7	1,8	64,0
Früheres Bundesgebiet	363 136	100	69,5	0,6	2,0	67,0
Neue Länder einschl. Berlin	95 454	100	54,5	0,9	1,1	52,5

Anhangtabellen

Tabelle L 4.1 Brutto-/Nettoausgaben der Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2010
Nach Ländern und Ort der Leistungserbringung

Land	Bruttoausgaben			Nettoausgaben		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		außerhalb von Einrichtungen	in Einrichtungen		außerhalb von Einrichtungen	in Einrichtungen
1 000 EUR						
Baden-Württemberg.....	405 516	59 381	346 135	349 786	56 209	293 577
Bayern.....	601 038	75 217	525 822	378 266	73 730	304 536
Berlin.....	340 723	204 123	136 600	317 412	200 327	117 085
Brandenburg.....	37 272	9 388	27 884	33 812	9 198	24 614
Bremen	43 114	10 943	32 171	40 229	10 765	29 465
Hamburg.....	162 760	70 585	92 175	159 150	69 242	89 908
Hessen.....	260 105	90 608	169 497	244 077	88 917	155 160
Mecklenburg-Vorpommern.....	38 425	9 767	28 658	35 913	9 486	26 427
Niedersachsen	273 522	44 658	228 865	250 060	43 549	206 511
Nordrhein-Westfalen.....	816 775	129 102	687 673	753 438	118 497	634 941
Rheinland-Pfalz.....	169 035	24 121	144 914	145 094	23 320	121 774
Saarland.....	41 757	5 373	36 384	39 461	5 101	34 359
Sachsen.....	55 150	18 284	36 865	48 323	18 013	30 310
Sachsen-Anhalt.....	37 597	8 401	29 197	36 938	8 385	28 554
Schleswig-Holstein.....	117 846	22 741	95 105	105 483	22 402	83 081
Thüringen.....	38 641	6 463	32 178	29 485	6 023	23 462
Deutschland	3 439 275	789 156	2 650 120	2 966 927	763 164	2 203 764
Früheres Bundesgebiet	2 891 467	532 729	2 358 738	2 465 044	511 732	1 953 312
Neue Länder einschl. Berlin.....	547 808	256 426	291 382	501 884	251 431	250 452

Tabelle L 4.2 Brutto-/Nettoausgaben der Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2010
Nach Ländern und Ort der Leistungserbringung je Einwohner

Land	Bruttoausgaben			Nettoausgaben		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		außerhalb von Einrichtungen	in Einrichtungen		außerhalb von Einrichtungen	in Einrichtungen
EUR je Einwohner ¹⁾						
Baden-Württemberg.....	38	6	32	33	5	27
Bayern.....	48	6	42	30	6	24
Berlin.....	99	59	40	92	58	34
Brandenburg.....	15	4	11	13	4	10
Bremen	65	17	49	61	16	45
Hamburg.....	91	40	52	89	39	51
Hessen.....	43	15	28	40	15	26
Mecklenburg-Vorpommern.....	23	6	17	22	6	16
Niedersachsen	35	6	29	32	5	26
Nordrhein-Westfalen.....	46	7	39	42	7	36
Rheinland-Pfalz.....	42	6	36	36	6	30
Saarland.....	41	5	36	39	5	34
Sachsen.....	13	4	9	12	4	7
Sachsen-Anhalt.....	16	4	12	16	4	12
Schleswig-Holstein.....	42	8	34	37	8	29
Thüringen.....	17	3	14	13	3	10
Deutschland	42	10	32	36	9	27
Früheres Bundesgebiet	44	8	36	38	8	30
Neue Länder einschl. Berlin.....	34	16	18	31	15	15

1) Bevölkerungsstand: durchschnittliche Bevölkerung 2010.

Anhangtabellen

Tabelle L 5.1 **Bruttoausgaben der Hilfe zur Pflege außerhalb von Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2010**
Nach Ländern und Hilfeart

Land	Insgesamt	Pflegegeld			Angemessene Aufwendungen der Pflegeperson	Angemessene Beihilfen	Aufwendungen für die Beiträge der Pflegeperson oder besonderen Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung	Kostenübernahme für Heranziehung einer besonderen Pflegekraft	Hilfsmittel
		I bei erheblicher Pflegebedürftigkeit	II bei schwerer Pflegebedürftigkeit	III bei schwerster Pflegebedürftigkeit					
1 000 EUR									
Baden-Württemberg	59 381	5 413	3 051	2 057	8 190	3 796	7 101	29 547	226
Bayern	75 217	3 034	2 880	2 629	19 070	2 243	36	43 027	2 298
Berlin	204 123	1 890	2 281	1 678	5 589	5 981	21	186 364	319
Brandenburg	9 388	363	350	225	86	333	1	8 013	17
Bremen	10 943	620	739	401	2 918	51	51	6 112	51
Hamburg	70 585	2 047	2 313	1 334	576	84	5	63 977	249
Hessen	90 608	4 868	4 510	3 489	5 557	779	274	70 745	386
Mecklenburg-Vorpommern	9 767	1 489	1 174	1 184	183	458	-	5 257	22
Niedersachsen	44 658	3 923	3 553	2 358	5 405	1 503	48	27 671	197
Nordrhein-Westfalen	129 102	14 232	8 859	5 094	16 581	11 871	5 888	64 924	1 654
Rheinland-Pfalz	24 121	1 886	1 268	653	3 174	545	2 378	13 477	740
Saarland	5 373	594	346	404	1 099	136	68	2 602	124
Sachsen	18 284	1 297	1 037	658	1 420	2 187	1	11 637	47
Sachsen-Anhalt	8 401	391	416	143	22	1 088	-	6 259	82
Schleswig-Holstein	22 741	2 146	1 270	828	2 224	1 550	32	14 519	173
Thüringen	6 463	411	402	339	539	249	36	4 457	30
Deutschland	789 156	44 603	34 447	23 474	72 634	32 854	15 940	558 589	6 615
Früheres Bundesgebiet	532 729	38 762	28 788	19 247	64 794	22 558	15 881	336 601	6 098
Neue Länder einschl. Berlin	256 426	5 840	5 659	4 227	7 840	10 296	59	221 988	517

Anhangtabellen

Tabelle L5.2 Bruttoausgaben der Hilfe zur Pflege in Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2010
Nach Ländern und Hilfeart

Land	Insgesamt	Teil- stationäre Pflege	Kurzzeit- pflege	Stationäre Pflege	Darunter			
					sogenannte Pflegestufe 0	Pflege- stufe 1	Pflege- stufe 2	Pflege- stufe 3
1 000 EUR								
Baden-Württemberg	346 135	409	1 641	344 085	60 094	90 204	112 868	80 919
Bayern	525 822	426	1 646	523 750	38 297	145 937	176 102	128 668
Berlin	136 600	4 020	588	131 992	11 683	29 964	47 568	42 776
Brandenburg	27 884	129	73	27 682	818	5 688	8 795	12 380
Bremen	32 171	142	2 759	29 270	799	5 839	12 194	10 438
Hamburg	92 175	1 470	1 270	89 435	15 315	15 533	30 739	27 848
Hessen	169 497	1 565	916	167 016	9 991	42 979	56 383	57 663
Mecklenburg-Vorpommern	28 658	72	92	28 494	1 945	6 886	10 292	9 370
Niedersachsen	228 865	319	1 927	226 618	21 439	58 912	77 513	64 833
Nordrhein-Westfalen.....	687 673	5 618	4 106	677 949	101 109	133 022	231 360	201 693
Rheinland-Pfalz	144 914	281	1 312	143 320	22 025	38 982	45 784	34 904
Saarland	36 384	241	212	35 931	6 630	8 165	10 001	6 496
Sachsen	36 865	133	246	36 486	3 624	7 492	10 476	12 775
Sachsen-Anhalt	29 197	35	92	29 069	739	7 453	12 989	7 888
Schleswig-Holstein	95 105	958	932	93 215	20 055	20 932	27 942	23 295
Thüringen	32 178	101	97	31 980	1 459	6 869	10 458	13 189
Deutschland	2 650 120	15 918	17 909	2 616 292	316 023	624 855	881 465	735 135
Früheres Bundesgebiet	2 358 738	11 428	16 721	2 330 589	295 754	560 503	780 886	636 756
Neue Länder einschl. Berlin	291 382	4 491	1 188	285 703	20 269	64 352	100 579	98 379